

FOTOGESCHICHTE

Cornelia Brink, Jonas Wegerer (Hg.)
Fotografie und Gewalt



Cornelia Brink, Jonas Wegerer Wie kommt die Gewalt ins Bild? Über den Zusammenhang von Gewaltakt, fotografischer Aufnahme und Bildwirkungen [5]

Angela Koch Die Spur der sexuellen Gewalt [15]

Jörg Arnold »In wächserner Blässe wie Schau-
fensterpuppen«. Leichenbilder aus dem Luftkrieg
und ihr sozialer Gebrauch (1940–1960) [27]

Valentin Groebner Berührende Bilder. Gewalt-
fotos, Magie, Werbung [39]

Axel Doßmann Häftlingsbilder verstehen.
Harun Farockis Montagen mit Filmmaterial
aus dem NS-Lager Westerbork [49]

Rezensionen [61]

Forschung [72]

Bücher [76]



Filmstill aus »Aufschub« © Harun Farocki, 2007 / Rudolf Breslauer, Judendurchgangslager Westerbork, Frühling 1944.

RUNDBRIEF FOTOGRAFIE

Analoge und digitale Bildmedien in Archiven und Sammlungen

Die ZEITSCHRIFT mit aktuellen Informationen



- **VIERTELJÄHRLICH:** Informationen und Diskussionen zum objektgerechten Umgang mit analogen und digitalen Fotografien und zum Fotografieren und Reproduzieren in Archiven und Sammlungen. Rubriken: Konservierung & Restaurierung, Dokumentation & Reproduktion, Erschließung, Fotorecht, Archive & Sammlungen, Ausstellungen, Mediengeschichte, Hard- & Software, Literatur, Fortbildung und Termine.

Hrsg. von Wolfgang Hesse und Klaus Pollmeier in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg, der Sektion Geschichte und Archive der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) und dem Sächsischen Museumsbund. ISSN 0945-0237. Vierteljährlich, DIN A4, 48 S. mit Abbildungen. Jahrgangsbabo: EUR 50,00/52,50 (Inland/Ausland; inkl. Versand).

Die SONDERHEFTE mit Basiswissen



- **FOTOARCHIVIERUNG:** Faustregeln für den sachgerechten Umgang mit Fotografien und Digitaldrucken (Grundsätzliches, Klima & Licht, Wasserschaden, Raum, Schrank, Schachtel, Hülle, Hantieren, Duplizieren, Ausstellen, Publizieren), Normen, Literatur, Internet-Links, Gruppen & Verbände, Fotorestauration/innen, Lieferanten & Dienstleister.
Faustregeln für die Fotoarchivierung. Ein Leitfaden. 5., aktualisierte und um die Erhaltung und Konservierung von digitalen Datenträgern wesentlich erweiterte Auflage. Spiralbindung. Voraussichtlicher Erscheinungstermin: Sommer 2011.
- **FOTOGRAFIE GEDRUCKT:** Historische Reproduktionsverfahren (Autotypie, Heliogravüre, Lichtdruck, Bromsilberpostkarten, Cyanotypie); Fotografie in Presse und Buch.
Fotografie gedruckt. Beiträge einer Tagung im Deutschen Literaturarchiv Marbach, 1998. DIN A4, 104 S., 54 sw-Abb., Broschur, mit einem Original-Lichtdruck. EUR 15,25/17,75 (Inland/Ausland; inkl. Versand).
- **FARBFOTOGRAFIE:** Historische und moderne Farbverfahren, Konservierung, analog/digital, Glossar.
Farbfehler! Gegen das Verschwinden der Farbfotografien. Beiträge einer Tagung an der TU Dresden, 1998. DIN A5, 224 S., 45 sw- und 61 Farbabbb., Broschur. EUR 15,25/17,75 (Inland/Ausland; inkl. Versand).
- **VERWANDLUNGEN:** Dokumentationsfotografie (theoretisch, praktisch, historisch, exemplarisch, analog, digital), Bilddatenbanken, chemische Fotorestauration.
Verwandlungen durch Licht. Fotografieren in Museen & Archiven & Bibliotheken. Beiträge einer Tagung in Dresden, 2000. DIN A5, 288 S., zahlr. sw-Abb. EUR 15,25/17,75 (Inland/Ausland; inkl. Versand).

BESTELLEN: Fototext Verlag Wolfgang Jaworek, Liststr. 7 /B, 70180 Stuttgart, Germany, Tel. +49-711-609021, Fax +49-711-609024, w.jaworek@fototext.s.shuttle.de

ONLINE: www.rundbrief-fotografie.de

Wie kommt Gewalt ins Bild? Und wie reagieren Betrachter, wenn sie Fotografien sehen, die Gewaltakte zeigen oder auf einen gewaltvollen Kontext verweisen? Bei der Vorbereitung dieses Themenheftes »Fotografie und Gewalt« sind Irritationen aufgetreten. Die Affekte etwa, die Fotos ausgelöst haben, über deren Veröffentlichung wir zu entscheiden hatten, waren bemerkenswert unterschiedlich: Während der eine sich außerstande sah, einen Bildband mit Fotos schwerstverletzter Kombattanten aus dem Irakkrieg durchzublättern, reagierte ein zweiter eher ungerührt auf diesen Anblick. In einem anderen Fall schien trotz intensiver Textlektüre zunächst undenkbar, dass tatsächlich Fotografien existieren sollten, welche die Spuren der beschriebenen Gewalttaten festhielten. Die Kamera zum Zweck der Beweissicherung auf das verletzte Organ zu richten, war schwer vorstellbar. Erst der erneute Blick in den Text bestätigte diese Praxis. Gelegentlich hielten wir es für notwendig, die Fotobände, die wir durchgesehen hatten, zu verpacken, um Kollegen den unerwarteten Anblick grausamer Fotos zu ersparen – oder um uns selbst vor befremdeten Nachfragen zu schützen?

Ausstellungen wie »Exposed. Voyeurism, Surveillance and the Camera« in der Londoner Tate Gallery of Modern Art oder »Dark Side II« im Fotomuseum Winterthur geben Hinweise, dass unser Thema seit einiger Zeit auf ein breiteres Interesse stößt. In der Geschichts- und der Politikwissenschaft scheint die Fotografie vor allem im Kontext ihres Einsatzes im Krieg die wissenschaftliche Neugier zu provozieren. Auch deshalb lohnt es sich, dem Zusammenhang von Fotografie und Gewalt systematischer nachzugehen. Im einleitenden Text haben wir ihn deshalb grundlegend diskutiert. Weder beschränken sich unsere Ausführungen auf solche Foto-

grafien, deren Motiv den Gewaltzusammenhang, in dem sie entstanden, unmittelbar evident macht. Noch verstehen wir die Praxis des Fotografierens als dem Geschehen äußerlich, vielmehr ist sie auf komplexe Weise mit dem Gewaltakt verknüpft.

Den einführenden Überlegungen folgen empirische (Angela Koch, Jörg Arnold) und eher methodisch angelegte (Valentin Groebner, Axel Doßmann) Fallstudien: über wenig bekannte Aufnahmen aus einem NS-Durchgangslager und über bislang kaum untersuchte Fotografien von Opfern des Bombenkriegs, über körperliche Spuren nach Vergewaltigungen sowie Werbung für Organtransplantationen.

Alle Beiträge zielen darauf, die Fotografie als Aspekt einer allgemeineren Geschichte von Gesellschaft und Gewalt zu analysieren. Wichtig war uns darüber hinaus ein selbstreflexiver Zugang zum Gegenstand, der die Betrachterposition des Autors, der Autorin explizit oder implizit in die Argumentation einbezieht. Wissenschaftliches Schreiben über Fotografie und Gewalt verlangt genaues Hinschauen, sollte die Notwendigkeit – und oft auch die Zumutung – aufmerksamen Hinschauens aber nicht verwechseln mit einem forschenden Starren.

Wir haben versucht, die Balance zu halten zwischen der Distanz, die notwendig ist, um sich diesem Bereich fotografischer Überlieferung denkend anzunähern und jenen Irritationen, Affekten und auch Fehlleistungen, die das Schreiben mit antreiben, es zuweilen ins Stocken geraten lassen, die in jedem Fall aber unvermeidbar sind. Inwieweit uns dies gelungen ist, mögen die Leserinnen und Leser beurteilen.